

und sie glaubt fest an Zusammenhalt und Solidarität. Sie besitzt die Überzeugung, dass alle Wesen gleich sind. Sie besitzt die Überzeugung, dass alle Wesen gleich sind. Sie besitzt die Überzeugung, dass alle Wesen gleich sind.

Die unvermutete Verdüsterung des Themas passte jedoch zur zweiten Hälfte des Buches „Der Zauberer von Oz“; Dorothys Verkäufung durch die Böse Hexe des Westens, die drastische Exekution zweier Protagonisten, und auch der Verrat des (ohnehin verlogenen) Zaubers, dessen Gestalt niemand kennt und der entgegenseitigen Versprechen Dorothy in Oz zurücklässt. An diesen Parallelen richtete sich unser „OZ“ aus.

Recherchen über den Alltag in Kinderheimen der Goer und 60er Jahre stellten diese nette, bunte Idee in Frage. Kaum bekannt ist, welche grausamen Zustände dort herrschten, welche sadistischen Betreuern die wehrlosen Kinder häufig ausgesetzt waren. Betroffene schildern noch Jahrzehnte später, wie die Erlebnisse sie bis heute traumatisieren. Es wäre falsch gewesen, diese Umstände beim Erfinden der Geschichte einfach zu ignorieren.

„OZ“ entstand aus dem Gedanken heraus, für den Theaterlegendclub eine Variante von Lyman Frank Baum bekannter Erzählung „Der Zauberer von Oz“ zu schaffen. Schnell kamen aber grundsätzliche Fragen auf: Warum lebt Dorothy nicht bei ihren Eltern, sondern bei Onkel und Tante? Wie reagiert die Umwelt auf Dorothys Behauptung, sie sei in einem Land gewesen, in dem Tiere sprechen und es Menschen aus Eisen und Stroh gibt?

So entstand die Idee, Dorothys Erlebnisse in einem Kinderheim zu erzählen, in das sie ihrer fantastischen Geschichten wegen abgeschoben wurde. Ihre Reise zum Zaubere von Oz, der sie nach Hause zurückbringen kann, sollte entsprechend zu einer Reise zum Heimleiter werden mit gelegentlichen choreografischen Abstechern nach Oz: eine kleine, nette, bunte Neuinterpretation.

„OZ“ entstand aus dem Gedanken heraus, für den Theaterlegendclub eine Variante von Lyman Frank Baum bekannter Erzählung „Der Zauberer von Oz“ zu schaffen.

„OZ“

DIE BESETZUNG

Alexandra	Amelie Fabian
Alice	Zoé von Soden
Anna	Anne Sophie Deterding
Doro	Josephine Molis
Josephine	Nele Strehler
Elli	Mina Chen Glein Feragen
Helena	Amélie Richter
Luise	Jo Loeffen
Stephanie	Martha Hoppe
Selina	Kim Hahnemann

Alexander	Christopher Kugelgen
Christian	Antonio Fürst
Daniel	Vincent Stephan Großer
Felix	Joshua Lamm
Ferro	Thomas Voita
Leon	Lukas Hamann
Oliver	Yves Pascal Bornemann

Vogelscheuche	Lisa Bothe
Eiserner Holzfäller	Emily Weber
Feiger Löwe	Karlotta Ritscher

Fräulein Veridi	Luisa Wenkel
Fräulein Blanca	Sarah Kraul

Herr Leonard	Wolfgang Hartmann
Hannah	Maja Uebner
Schwester Verena	Daniela Bethge

Tante Em	Uta Haase
Mama	Eva Lankau

Ronald Winter OZ (14+) nach Motiven von L. F. Baum

Spielleitung, Bühne, Video	Ronald Winter
Choreographie, Kostüm	Daniela Bethge
Inspizienz	Sarah Kraul

Wir danken:
Elisabeth Matthes für die Gestaltung der Vorlage des Smaragdhängers, dem Südhaz-Klinikum und der Station 7 für die Unterstützung bei den Dreharbeiten.



Technische Leitung Jürgen Bley - Bühnenmeisterin Ines Schöffl - Beleuchtung Martin Wiegner - Ton Jörg Wiegleb - Requisite Marleen Müller - Maske Karolin Friedrich - Herstellung der Dekorationen und Kostüme in den eigenen Werkstätten: Jonny Wilken (Werkstattleiter) - Carsten Stürmer (Malsaal) - Uwe Bräuer (Schlosserei) - Doris Gunkel (Gewandmeisterei/Damenschneiderei) - Angela Kretschmer (Herrenschneiderei) - Jens Grabe (Tischlerei) - Dörte Öftiger (Dekorationsabteilung) - Martina Berens (Theaterplastik)

Aufführungsdauer: 90 Minuten (ohne Pause)

Impressum:
Herausgeber: Theater Nordhausen/Loth-Orchester Sondershausen GmbH, Käthe-Kollwitz-Straße 15, 99734 Nordhausen, Tel: (0 36 31) 62 60 - 0
Intendant: Daniel Klajner
Programmheft Nr. 14 der Spielzeit 2018/2019
„Der Zauberer von Oz“ nach:
https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Zauberer_von_Oz
„OZ“ und „Spielerinnen und Spieler im Gespräch“: Originalbeiträge
Premiere: 23. März 2019
Redaktion: Ronald Winter, Satz und Layout: Dorothee Probst
Titelmotiv: Ralph Haas; Lpstudio@istockphoto.com, treemouse@istockphoto.com
Fotos: Anja Daniela Wagner



„Der Zauberer von Oz“ ist ein Kinderbuch des US-amerikanischen Schriftstellers Lyman Frank Baum. Die Erzählung erschien 1900 unter dem Originaltitel „The Wonderful Wizard of Oz“. Die erste Übersetzung ins Deutsche erschien 1940 in der Schweiz.
Baum verwendete in „Der Zauberer von Oz“ eine klare, schörkellose Sprache, die sich stark vom lieblichen, kindlichen und sentimentalen Schreibstil seiner Zeitgenossen unterschied. So beschrieb er Dorothys Leben in Kansas so realistisch, dass dem Buch zur Veröffentlichung vorgeworfen wurde, für Kinder ungeeignet zu sein. In mehreren amerikanischen Bundesstaaten war „Der Zauberer von Oz“ daher bis 1966 in öffentlichen Bibliotheken nicht entleihbar.
Der Erfolg des Buches konnte dennoch nicht aufgehoben werden. Bereits 14 Tage nach Erscheinung im Mai 1900 waren 5000 Bücher verkauft; es wurde bis zum Jahresende das am meisten gekaufte Kinderbuch. Bis heute inspiriert es viele Schriftsteller zu eigenen Versionen oder zur Verwendung von Motiven. Es wird immer wieder verfilmt.

„Der Zauberer von Oz“

RONALD WINTER



NACH MOTIVEN VON L. F. BAUM



OZ-SPIELERINNEN UND -SPIELER IM GESPRÄCH

Thomas (Ferro)

Ferro ist auf dem Weg, seine verloren geglaubte Empathie für sich wiederzuentdecken - ich denke, dass es auch mir manchmal an nötiger Empathie fehlt.

Lisa (Vogelscheuche)

Freundschaft ist mir persönlich sehr wichtig. Aber mit der Zeit lernt man, dass der Begriff „Freund“ bedacht gewählt werden muss, nicht jeder Neue und Bekannte muss gleich ein Freund sein.

Joshua (Felix)

Felix benimmt sich meistens wie ein Arschloch. Ich habe privat in meinem Zimmer manchmal so wie Felix gesprochen, um mich besser in die Rolle einzufühlen.

Kim (Selina)

Wahre Freunde sind für einen da, wenn es Eltern manchmal nicht können. Sie zaubern selbst in deine dunkelsten Stunden ein Lächeln in dein Gesicht.

Antonio (Christian)

Christian ist der typische Mitläufer. Im realen Leben passe ich mich auch manchmal anderen Menschen an, oder versuche es, aber grundlegend bleibe ich ich selbst.

Jo (Luise)

Um Luise zu spielen, habe ich mich im Vorfeld viel über das Thema „Kinderheim“ informiert. Deshalb finde ich die Szene, in der Fräulein Veridi Alice und Doro im Bett findet, sehr emotional und unfassbar zutreffend.

Amelie R. (Helena)

Es ist sehr wichtig zusammenzuhalten, weil das Miteinander vielleicht nicht einfacher, aber besser für jeden ist. Es ist nicht allen bewusst, wie belastend Einsamkeit ist.

Karlotta (Feiger Löwe)

Ich finde Zusammenhalt sehr wichtig. Heutzutage werden Personen schon ausgeschlossen, weil sie keine Markensachen tragen. Diese Situation könnte man ändern, indem man z.B. Schuluniformen einführt.

Zoé (Alice)

Genau wie Alice versuche ich, in schlechten Situationen oder bei Problemen trotzdem etwas Gutes zu sehen. Ich träume mich oft fort aus dem realen Leben.

Emily (Eiserner Holzfäller)

Zuerst haben wir die Choreographien erstellt, und dann die Bewegungen unserer Rolle angepasst: Der eiserne Holzfäller hat auf den Punkt gebrachte, zackige Bewegungen mit weniger Leichtigkeit.

Yves (Oliver)

Oliver denkt anders als andere, deshalb denken alle, dass er dumm sei. Ich habe meine Rolle gelesen und mich sofort mit ihr identifiziert. Freunde sind für mich wichtig, da ich es hasse, allein zu sein.

Josephine (Doro)

Doro versucht, immer das Gute zu sehen und möchte allen helfen, für sie da sein und setzt sich für sie ein. Ich glaube, Doro würde sich wünschen, dass jemand ebenso für sie da ist.

Amelie F. (Alexandra)

Ich denke, meine Rolle ist oft gemein, weil sie sich insgeheim Zuneigung wünscht. Man muss sich bewusst werden, dass man zusammen stärker ist, als wenn jeder allein oder sogar alle gegeneinander arbeiten.

Nele (Josephine)

Meinen Freunden kann ich Dinge anvertrauen, die ich mit meiner Familie vielleicht nicht besprechen würde. Sie verstehen meine Probleme, weil sie oft ähnliche haben und wir helfen uns gegenseitig, sie zu lösen.

Anne Sophie (Anna)

Ich hoffe auf eine bessere persönliche Zukunft für Anna nach dem Heim. Viele humorvolle Momente der Proben bleiben im Gedächtnis, z.B. als Martha nicht da war und ich, statt sie zu streicheln, einen Ball tätscheln musste.

Mina (Elli)

Für mich sind meine Freunde sehr wichtig. Seitdem ich hier bin, als Austauschschülerin, spreche ich nicht so häufig mit ihnen wie früher, aber es ist gut zu wissen, dass ich da jemanden habe, der mich unterstützt.

Luisa (Fräulein Veridi)

Ich glaube, ich würde mit Fräulein Veridi nicht klarkommen und wahrscheinlich bei unserem ersten Treffen weinen. Ich bin trotzdem froh, in solch eine gruselige und böse Rolle schlüpfen zu dürfen.

Christopher (Alexander)

Alexander hat seine ganz eigene Strategie entwickelt, um im Heim zu überleben: Nach unten treten, nach oben buckeln. Ich glaube, Fräulein Veridi toleriert sein Verhalten, da es in ihre Form der Erziehung passt.

Lukas (Leon)

Leon ist sehr schüchtern und es fällt ihm schwer, sich mit anderen auseinander zu setzen. Ich habe dafür zum Beispiel meine Gangart verändert. Auch die Stimme musste weicher und zittriger werden.

Martha (Stephanie)

Dadurch, dass Ronald immer wieder fragt „Warum sagst du das? Warum machst du das?“ nähert man sich seiner Rolle fast von selbst. Mutig sein bedeutet, sich für Schwächere einzusetzen, auch wenn man selbst nicht viel stärker scheint. Ich denke, in „OZ“ wird das ziemlich deutlich.

Vincent (Daniel)

Man übernimmt schnell die Denkweise einer Figur, wenn man ein charakteristisches Requisit bespielt. Ich bekam dieses unglaublich alt wirkende Buch und spürte förmlich, wie sich Daniel über so einen Schatz gefreut hätte.

Sarah (Fräulein Blanca)

Das Proben mit den Jugendlichen ist generell sehr schön. Mich rührt immer das Herzblut, das alle Beteiligten in die Proben stecken.